Dienstag, 13. Juni. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 6725. 1871.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rt 15 Sgr. Auswärts 1 Rt 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 12. Juni. In der Versammlung altkatholischer Gelehrten Deutschlands, welche vor Pfingsten hier stattgefunden hat, wurde ein von Döllinger verfaßter Aufruf an die deutschen Katholiken beschlossen, in welchem es heißt: 1) Wir beharren in der Verwerfung der vaticanischen Dogmen, welche trotz aller Ableugnung Seitens der Bischöfe dem Papste persönliche Unfehlbarkeit, absolute Gewalt in der Kirche einräumen. 2) Wir beharren in der festgegründeten Ueberzeugung, daß die vaticanischen Decrete eine ernste Gefahr für den Staat und die Gesellschaft bilden, also unvereinbar sind mit den Gesetzen und den Einrichtungen der gegenwärtigen Staaten und daß wir durch die Annahme derselben in unlösbaren Zwiespalt mit unsern politischen Pflichten gerathen. 3) Die deutschen Bischöfe selbst zeigen durch die ungleichen, sich widersprechenden Deutungen der vaticanischen Dogmen, daß sie die Neuheit derselben sehr gut kennen und sich derselben schämen. Wir beklagen darum solchen Gebrauch des bischöflichen Lehramtes und beklagen, daß die deutschen Bischöfe sich nicht gescheut, in dem jüngst erlassenen Hirtenbriefe den Gewissensschrei ihrer Diöcesanen mit Schmähungen auf die Vernunft und Wissenschaft zu beantworten. 4) Wir weisen die Drohungen der Bischöfe als unberechtigt, und ihre Gewaltmaßregeln als ungiltig und unverbindlich zurück. Wir wissen, daß durch ihre Excommunication weder die Gläubigen ihr gutes Recht auf die kirchlichen Gnadenmittel, noch die Priester die Befugnisse, solche zu spenden, verlieren können und sind entschlossen, durch Censuren, welche zur Förderung falscher Lehren verhängt worden sind, uns unser Recht nicht verkümmern zu lassen. 5) Wir leben der Hoffnung, daß der jetzt ausgebrochene Kampf unter höherer Leitung ein Mittel sein wird, die längst ersehnte, unabweisbar gewordene Reform kirchlicher Zustände sowohl in der Verfassung, als im Leben der Kirche anzubahnen und zu verwirklichen; wir hoffen ferner auf eine ächt kirchliche Regeneration, wo jedes katholische Culturvolk entsprechend seiner eigenen Art im Einklange mit seiner Culturmission ein freies Glied im Körper der allgemeinen Kirche bildet, und Clerus und Laien einträchtig in der Gestaltung des kirchlichen Lebens zusammenwirken, wo ein wissenschaftlich gebildeter und würdiger Episkopat und Primat der Kirche ihre Stelle an der Spitze der Weltcultur wieder verschafft, und hoffen, durch eine solche Regeneration uns dem höchsten Ziele der christlichen Entwickelung, nämlich der Wiedervereinigung der christlichen Confessionen annähern zu können." Dieser Aufruf enthält 31 Unterschriften, darunter von Döllinger, Friedrich, Huber, Reinckens, Schulte, Knodt, Michelis, Stumpf, Lord Acton, Graf May, Zirngiebl ꝛc.

Reichstag.

54. Sitzung am 12. Juni.

Dritte Lesung des Militärpensionsgesetzes. Abg. Frhr. v. Aretin polemisirt gegen die Vorlage, weil sie Kriegs- und Friedens-Invaliden nicht scheide. Er entwickelt die Wirkung derselben auf Bayern, welchem die Verträge eine gesonderte Stellung seiner Militärverwaltung vorbehalten hätten. Er müsse deshalb für sich und seine politischen Gesinnungsgenossen aus Bayern erklären, daß sie dem Gesetze nicht zustimmen könnten, so lange ihnen nicht von den bayerischen Vertretern im Bundesrathe die Gewißheit gegeben sei, daß die Militärhoheitsrechte des Königs von Bayern auch diesem Gesetz gegenüber vollständig gewahrt würden. — Bundesbevollmächtigter v. Pfretzschner: Im § 5 des Vertrages ist ausdrücklich festgesetzt, daß in Bezug auf Organisation, Formation, Ausbildung und Gebühren Bayern volle Uebereinstimmung mit den für das Bundes-Heer bestehenden Normen herstellen soll und dieser Bestimmung unterliegen auch die Pensionsverhältnisse. Nun sollen die Bestimmungen des § 5 erst mit 1872 in Wirksamkeit treten und wenn Bayern den Antrag gestellt hätte, das Pensionsgesetz bis zu diesem Zeitpunkte von Bayern auszuschließeu, so hätte man sich unzweifelhaft diesem Antrage gefügt. Wir haben aber gänzlich davon abgesehen, ihn zu stellen, weil er einfach nur das bewirkt hätte, daß die bayerischen Invaliden auf sieben Monate hinaus ungünstiger gestellt wären, als ihre deutschen Kameraden. (Hört! Hört!) Die bayerischen Vertreter haben auch nicht eine Stunde den Invaliden ihrer Heimath die Wohlthaten dieses Gesetzes vorenthalten wollen. (Lebhafter Beifall.) Hätten wir uns von der Berathung dieses Gesetzes ausgeschlossen, so müßten wir es am 1. Jan. 1872 pure annehmen, während wir jetzt doch unsere Stimme mit in die Wagschale werfen können. (Sehr richtig!)

Für die Spezialdiscussion liegen zahlreiche Amendements vor, zunächst 30 Anträge der freien Commission, welche diesmal Abg. v. Bernuth vertritt, meist redactionellen Inhalts, mit denen sich Bundescommissar v. Puttkamer fast durchweg im Voraus einverstanden erklärt. Das Haus genehmigte sie alle.

Bei § 47 war in zweiter Lesung beschlossen, daß für die in Offizierrang stehenden Militärärzte bei der Pensionirung das Gehalt nach den Sätzen für die betreff. Infanterieoffiziere als pensionsfähiges Diensteinkommen in Anrechnung gebracht werden soll. Bundescommissar v. Kirchbach führt aus, daß die Grundsätze der Billigkeit, welche zu diesem Beschlusse geführt hätten, auch auf eine Anzahl Stabsoffiziere, welche nur 1300 Thlr., und eine Anzahl von Hauptleuten erster Klasse, welche nur 1000 Thlr. Gehalt bezögen, zuträfen. Der Regierung würde es sehr willkommen sein, wenn ein Mitglied des Hauses ein Amendement einbrächte, dahin gehend, daß für diese Stabsoffiziere und Hauptleute bei der Pensionirung als pensionsfähiges Diensteinkommen 1800 resp. 1200 Thaler angerechnet würden. Es bringen v. Bunsen, Ziegler und v. Bonin einen bez. Antrag ein, welchen das Haus genehmigt. — In § 50, welcher den Schiffsbesatzungen, die eine ostasiatische Expedition oder eine Seereise von mindestens 13 Monaten außerhalb der europäischen Gewässer mitgemacht haben, diese Zeit bei der Pensionirung doppelt anrechnet, beantragt Abg. v. Winter: statt „europäischer Gewässer" zu setzen: „der Ost- und Nordsee". Das Amendement wird angenommen. — Dem § 62, nach welchem die Invalidität und der Grad derselben durch die dazu verordneten Militärbehörden festgestellt werden sollen, beantragt v. Zedlitz zuzufügen: „Auf Antrag des Pensionirten findet eine Revision der ergangenen Entscheidung durch die Ersatzbehörden in dem für das Ersatzgeschäft selbst vorgeschriebenen Verfahren und Instanzenzug statt". Nachdem v. Zedlitz und Bähr (Kassel) das Amendement befürwortet haben, entwickelt v. Winter, daß die Kreis-Ersatzcommission nicht gegen die Entscheidung des General-Commandos opponiren werde, und daß ihre collegialische Zusammensetzung gar keine Garantie für eine unparteiische Entscheidung sei; er habe während seiner zehnjährigen Amtsthätigkeit als Landrath einer Kreis-Ersatzcommission angehört und er müsse gestehen, daß der Witz, die Civilmitglieder seinen Zuvielmitglieder, sehr zutreffend sei. (Heiterkeit.) Die Entscheidung über die Invalidität gehöre vor den Richter. — Bundesbevollmächtigter v. Roon erklärt, jeder commandirende General würde mit Freuden, von einer Ersatzbehörde auf einen Irrthum aufmerksam gemacht, denselben corrigiren; es handle sich ja nicht um Rechthaben, sondern um Rechtthun. Wenn jetzt ein Soldat auf Antrag seines Truppentheils vom Generalcommando für invalide erklärt werde, und ihm werde später klar oder von Anderen klar gemacht, — was häufiger der Fall sei — daß er nicht genügende Pension erhalte, so wende er sich an seinen Bezirkscommandeur, welcher ihn der Ersatzbehörde überweise. Wenn ihm deren Entscheidung nicht behage, mache er alle Instanzen bis zum Generalcommando resp. zum Kriegsminister durch; das Generalcommando sei eine obere Instanz, aber keine Partei. — Abg. v. Rabenau widerspricht in seiner Eigenschaft als gewähltes Mitglied einer Kreisersatzcommission v. Winter, die Landräthe möchten nutzlose Mitglieder sein, aber nicht die gewählten Civilmitglieder. — Abg. v. Hoverbeck bestätigt dagegen v. Winter durchaus die Wahrheit seiner Schilderung; er habe noch ein Anderes gehört, als daß gegenüber dem Arzt, den Offizieren und dem Landrathe die Civilmitglieder gar keinen Einfluß hätten. Dem Kriegsminister sei er sehr dankbar für seine Auslegung des Amendements Zedlitz; nun sei es doch klar, daß derselbe nichts statuiren wolle, als eine Appellation von Generalcommando zu Generalcommando, a papa male informato ad papam melius informandum. (Sehr richtig!) — Abg. Lasker constatirt, daß durch den Antrag Zedlitz der Rechtsweg ausgeschlossen werden soll. An der Zuziehung der Laien nehme er nicht nur keinen Anstoß, sondern er halte es vielmehr für die Aufgabe unserer Zeit, zu der Rechtsprechung durch die Laien zurückzukehren, wohlverstanden in den Formen wirklicher Rechtssprechung. Aber bloße Improvisationen statt reichlich durchgearbeiteter Vorschläge vorzubringen, sei sehr überflüssig. Er glaube gern, daß die Militärbehörde nach Recht und Billigkeit entscheide, aber dennoch sei das Rechtsverfahren nothwendig, damit in den Betroffenen nicht einmal der Gedanke auftauche, daß ihnen ihr Recht versagt werden könne. (Beifall.) — Abg. v. Kardorff: Der Abg. Lasker verwechselt seinerseits den Rechtsstaat mit dem Richterstaat. Unsere Partei ist keineswegs Gegnerin des Rechtsweges. Nach unserer Meinung geben die Kreisgerichte nach manchen Richtungen hin nicht die nöthige Garantie in der Beurtheilung des öffentlichen Rechts. Ich hebe nur noch hervor, daß wir ja auch in der öffentlichen Meinung und in der Presse eine solche Garantie für die Fälle, um die es sich hier handelt, finden, daß wir nicht so ängstlich die Art des Rechtsweges, welche der Abg. Lasker will, zu fordern brauchen. — Der Antrag v. Zedlitz wird abgelehnt und § 62 angenommen.

Im Uebrigen werden sämmtliche §§ in der Beschlußfassung der zweiten Berathung mit Amendirungen der freien Commissionen genehmigt, alle weiteren Abänderungsanträge abgelehnt. Nachträglich weist Abg. v. Winter auf eine Lücke im Gesetz hin, indem diejenigen, welche im Kriege ihr Gehör verloren haben und dadurch erwerbsunfähig geworden sind, in § 72 nicht ausdrücklich unter denen aufgeführt sind, denen neben der Pension und ev. der Verwundungszulage eine Verstümmelungszulage von 6 Thlr. monatlich gewährt werden soll. Da aber durch Lit. d. § 72 schwere Schäden an wichtigen Körpertheilen bez. die Erwerbsfähigkeit einer Verstümmelung gleichgestellt sind, und da es unzulässig ist, nach dem Schluß der Berathung neue Zusätze zu beantragen, so verzichtet Abg. v. Winter auf jeden weiteren Antrag in der Voraussetzung, daß die Militärverwaltung die des Gehörs Beraubten im Sinne des § 72 behandeln wird. — Nächste Sitzung Dienstag. (Erste Berathung der Vorlagen, betr. die Beihilfe an Reservisten und Landwehrmänner und die Dotation. Beide werden an eine Commission verwiesen, deren Verhandlungen bez. der Dotationen geheim sein sollen.)

Deutschland.

ꝫ Berlin, 12. Juni. Der von der Reichsregierung eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die 4 Millionen Beihilfe für die während ihrer Abwesenheit im Kriege in ihrem Nahrungsstande gestörten Reservisten und Landwehrleute, würde unter andern Umständen mit ungemischter Freude aufgenommen sein; einmal und vorzugsweise um der Sache selbst willen, dann aber auch, weil die Einbringung dieser dem Bunsen'schen Antrage vollständig entsprechenden Vorlage, wohl als die deutlichste Zurückweisung derjenigen sonst noch einflußreichen Kreise zu betrachten sein möchte, durch welche nur ganz vor Kurzem, sogar die ministerielle „Provinzial-Corresp." zu ihren provocatorischen Angriffen gegenüber jenem Antrag veranlaßt worden war. Indeß konnte es nur verstimmend wirken, daß gleichzeitig jener zweite Entwurf eingebracht wurde, der für die Generale eine Dotation von ebenfalls 4 Millionen verlangt. Nicht als ob die liberale Majorität überhaupt abgeneigt wäre, den Generalen eine, und zwar den Verhältnissen reichlich entsprechende Dotation zu gewähren. Aber es schien nicht angemessen, daß man eine Bewilligung, deren Höhe und mehr noch deren Modalitäten (man erinnert sich sehr wohl der ähnlichen Vorlage von 1866) eine reifliche Ueberlegung und eingehende, zum Theil sehr delikate, vielleicht gar peinliche Verhandlungen erheischte, gerade erst kurz vor Schluß des Reichstags einzubringen für gut gefunden hat. Und doch liegt in dem, schwerlich ganz zufälligen, Zusammentreffen mit der Nachgiebigkeit gegen den Bunsen'schen Antrag, und in der Wahl eines so späten Tages nicht die einzige Pression, oder, sagen wir lieber, es liegt darin nicht der einzige Schein einer Pression. Denn noch schwerer wird der am Ende doch nothwendig werdende Entschluß dem Reichstage fallen, gerade am Tage vor dem feierlichen Einzuge unsers tapfern und um das Vaterland so hoch verdienten Heeres, die Entscheidung über die den verehrten Führern desselben zuzuerkennende Nationalbelohnung gleichwohl auf die nächste Session verschieben zu müssen.

— Der Bundesrath hat sich in seiner am Sonnabend stattgehabten Plenarsitzung eingehend mit den vom Reichstage in dem Militärpensionsgesetzentwurf in der zweiten Berathung beschlossenen Abänderungen beschäftigt und hierbei am längsten bei denjenigen Punkten verweilt, welche von vornherein als die härtesten Steine des Anstoßes

---

Zur Berliner Einzugsfeier.

Die Zahl der für den feierlichen Einzug bestimmten Truppen wird sich auf ca. 42,000 Mann belaufen; es sind dabei betheiligt 1600 Offiziere, 38,700 Gardetruppen, sowie die Deputationen 1500 bis 1600 Mann. Der Vorbeimarsch wird also wohl nahezu 6 Stunden dauern. Die Truppen werden am 16. Juni, 11 Uhr Vorm., auf dem Tempelhofer Felde aufgestellt sein, und zwar in drei Treffen. Die hier befindlichen erbeuteten 81 französischen Adler, Fahnen und Standarten werden auf dem rechten Flügel des 1. Bat. 1. Garderegiments z. F. aufgestellt und verbleiben beim Einmarsch an der Tete desselben. Zum Tragen dieser Trophäen werden Unteroffiziere commandirt, darunter aus den bayerischen, sächsischen, württembergischen, badischen und hessischen Devisionen je einer. Der Einmarsch wird geführt vom General-Feldmarschall Graf Wrangel und von allen nicht mobil gewesenen Generalen und Stabsoffizieren. Darauf folgen in Abständen von zehn Schritten: die Offiziere des Kriegsministeriums und des Generalstabes des großen Hauptquartiers, an deren Spitze die Generale v. Blumenthal, v. Podbielski, v. Stosch und v. Stiehle; die Adjutanten der höhern Commandostäbe, der Prinzen und anwesenden Fürsten, ferner die mobilen resp. mobil gewesenen Generale und Stabsoffiziere, Herwarth v. Bittenfeld, Vogel v. Falckenstein, v. Bonin, v. Rosenberg-Gruszczynski, v. Fabrice, Prinz Georg von Sachsen, v. Hindersin, v. Zastrow, v. Manstein, v. Hartmann, v. Kirchbach, v. Werder, v. Kamecke; Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Kronprinz von Sachsen, v. Steinmetz, v. Manteuffel. Unmittelbar vor dem Kaiser: Fürst Bismarck, Graf v. Moltke und v. Roon. Zunächst hinter dem Kaiser: der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl und hinter diesen die Prinzen des königlichen Hauses und die fürstlichen Gäste, dann die Truppen. Unmittelbar nach Beendigung des Vorbeimarsches vor der Blücherstatue findet die Enthüllung des Denkmals Königs Friedrich Wilhelm III. im Lustgarten statt, an welcher nur combinirte Abtheilungen der Armee Theil nehmen. Sämmtliche, nicht in der Front befindliche Musik- und Trompeter-Chöre des Garde-Corps stellen sich unter Leitung eines Stabs-Hautboisten in der Vorhalle des alten Museums auf, während auf der Treppe des Museums Deputationen der Invaliden, der Schloßgarde-Compagnie und Leib-Gendarmerie, bestehend aus Mannschaften, welche noch unter König Friedrich Wilhelm III. gedient haben, aufgestellt werden. Die Staatsminister, begleitet von denjenigen Räthen, welche zu der für den 3. August v. J. gebildeten Immediat-Commission gehört haben, die Deputationen der Stadt, der Geistlichkeit ꝛc., sowie die russische Deputation erhalten ihren Platz in der unmittelbaren Nähe des Denkmals. Sobald der Kaiser mit den Prinzen und fürstlichen Gästen auf dem Platze erscheint, werden die eroberten französischen Adler, Fahnen und Standarten auf das Piedestal des Denkmals niedergelegt; die Tambours schlagen zum Gebet, der Dom-Chor leitet die Feier durch Gesang ein und der Feldpropst Thielen, der seinen Stand auf dem steinernen Unterbau des Denkmals nimmt, spricht ein kurzes Gebet; hierauf richtet der Reichskanzler an den Kaiser die Bitte, den Befehl zur Enthüllung des Denkmals zu ertheilen und sobald der Befehl ergangen ist, fällt die Hülle, die das Denkmal umgebenden Fahnen und Standarten werden gesenkt, die Truppen präsentiren und rufen „Hurrah!" die Musikchöre spielen „Heil Dir im Siegerkranz". Zugleich wird dieser feierliche Moment durch 101 Kanonenschüsse und das Geläute aller Glocken der Stadt verkündet. Zum Schluß der Feier spielen die Musik- ꝛc. Chöre den Choral „Nun danket alle Gott", worauf der Anmarsch der Truppen in die Quartiere erfolgt.

Das Künstlerlocal in der Commandantenstraße wird zu den Einzugsfestlichkeiten einen besondern Festschmuck tragen. Ueber dem Hauptportal wird eine 15 Fuß hohe Germania, gemalt von Teschendorff, prangen. Zur rechten ein preußischer, zur Linken ein bayerischer Soldat in voller Rüstung und darüber eine riesige Kaiserkrone, aus Ballons für die Illumination gebildet. Den preußischen Soldaten führt Maler Timm, den bayerischen Maler Arnold aus. Das Ganze wird von einer breiten architektonischen Einfassung mit den Schlachtennamen umgeben. Das Gebäude der Königlichen Akademie der Künste wird durch Bilder der hervorragendsten Generale, auf Goldgrund gemalt, und durch zwei Schlachtengemälde von Steffeck und C. Becker geschmückt werden. Mit der Ausführung der achtzehn Fuß hohen „Victoria" am Potsdamer Thor ist der Bildhauer Moritz Schulz aus Rom beauftragt. Professor Begas war die Ausführung beider Seitenfiguren übertragen. Bildhauer Siemering hat für die Statue der Germania ein 63 Fuß langes Relief, darstellend: „das deutsche Volk in Wehr", vollendet. — Die Kuppel der Sternwarte in der Lindenstraße wird am Abend des Einzugstages geschmackvoll erleuchtet sein. Die Vorbereitungen werden jetzt schon dazu getroffen. Hoch oben an der Kuppel werden 500 bunte Illuminationslampen brennen. Die Telegraphen-Bauanstalt von Keiser und Schmidt in der Oranienburgerstraße ist mit der electrischen Beleuchtung der „Victoria" auf dem Brandenburger Thor und der „Berolina" vor dem Halleschen Thor beauftragt. Ueber dem Haupt der Siegesgöttin wird die aufgehende Sonne durch ein großes electrisches Licht von 500 Flammen dargestellt; die Berolina wird von zwei Seiten beleuchtet.

Geheime Geschichte der Einnahme von Paris.

Die „Times" bringt eine detaillirte Darstellung der Umstände, unter welchen die Einnahme von Paris durch die Regierungstruppen erfolgte. Im Laufe der beiden Monate war es der Gedanke an Verrath, welcher die Mitglieder der Commune und des Central-Comités und die ersten Offiziere der föderirten Bataillone vornehmlich beschäftigte. Die Führer dieses furchtbaren Aufstandes beschuldigten sich immer gegenseitig des Verraths. Man wird sich noch der Verhaftung Assys, Bergerets und Cluserets und endlich auch Rossels erinnern. So war z. B. nach übereinstimmenden Meldungen der französischen Blätter der famose Billioray einer der Hauptagenten des Verrathes. Es war derselbe Billioray, der im letzten Augenblicke im Vereine mit Delescluze jene schrecklichen Befehle zur Inbrandsetzung der Stadt unterfertigte. Billioray wurde auf seiner Flucht ertappt und bei ihm 300,000 Fr. gefunden, die er im städtischen Zahlamte gestohlen hatte. Der Freund und Vertraute Raoul Rigaults, Caricaturist Pilotell, spielte auch eine Rolle in jener Verschwörung, deren Seele ein Republikaner aus Lyon, Namens Bousquet, war. Auch Cluseret und andere militärische Chefs der Commune standen in Correspondenz mit Versailles. Eines Tages räumte Cérisier das Fort Issy, seine Intrigue wurde jedoch von einem anderen Führer durchkreuzt. Von der Versailler Regierung wurden zu diesen Zwecken ziemlich ansehnliche Summen, jedoch ohne besonderen Erfolg verausgabt. Thiers, dem sehr viel daran gelegen war, einen leichten Sieg zu erringen, verschmähte eben kein Mittel und war daher allen dergleichen Eröffnungen zugänglich. Er versprach Cérisier 50,000 Fr. für die Räumung des Thores von St. Cloud, es wurden diesem jedoch nur 25,000 Fr. übersendet. Cérisier nahm diese Summe, räumte jedoch das Thor nicht, und als die Truppen anrückten, um dasselbe zu besetzen, wurden sie mit einem heftigen Feuer empfangen, das einige hundert Mann zu Boden streckte. In Folge dieser unglücklichen Affaire kam es zwischen Marschall Mac Mahon und Thiers zu einer heftigen Scene. Der Marschall erklärte schließlich, daß er nun entschlossen sei, „militärisch" vorzugehen.

Währenddem nun diese Intriguen sich abspielten, hatte sich zwischen der Regierung in Versailles und Paris eine Correspondenz von ganz verschiedener Natur entsponnen. Einige der Chefs der Nationalgarde waren nach Versailles und Umgebung geflohen, sie unterhielten jedoch stets Verbindungen mit jenen ihrer Leute, deren sie sicher waren. Diese Nationalgarden konnte man denn auch an den Tagen des Kampfes die Truppen begleiten und sie in den Straßen von Paris führen sehen. Sie waren es auch, die mit Aufopferung die Brände zu löschen suchten. Im Rücken der Truppen sammelten sich die Compagnien der Ordnungspartei um die dreifarbige Fahne, hielten die Ruhe aufrecht und besetzten die

angegeben waren: die Reduction des Pensionsgesetzes von 1/60 auf 1/80 jährlich und die Beschreitung des Rechtsweges, den der Reichstag mit gewissen Beschränkungen zulassen, die Vorlage überall ausgeschlossen wissen will. Bezüglich beider Punkte, schreibt die „Corr. St.", werden die verbündeten Regierungen nur schwer von ihren Vorschlägen abgehen; namentlich in Betreff des Letzteren und vielleicht auch nur dann, wenn der Reichstag sich entschließt, die Fälle, in welchen die Entscheidung der Militärbehörde für den Richter maßgebend sein soll, auch auf die Erwerbsunfähigkeit und auf die Classificirung der Invaliden auszudehnen. (§ 115.)

— In Reichtagskreisen — behauptet die „D. R.-Corr." — berührt es peinlich, daß die Mitglieder bei den Einholungsfeierlichkeiten gewissermaßen nur als stumme Gäste betheiligt sein sollen. Man meint, daß es wohl der Würde dieser Versammlung als der gewählten Vertretung des gesammten deutschen Volks entspreche, wenn die heimkehrenden Truppen außer durch die Vertreter der Stadt Berlin auch durch den Präsidenten des Deutschen Reichstags begrüßt würden, um so mehr, als ja die Stadt Berlin auch der Sitz der deutschen Volksvertretung sei.

— Die Parlamentsbau-Commission trat am Sonnabend Abend zu einer Sitzung zusammen, welcher Anfangs auch Fürst Bismarck beiwohnte. Der Fürst zeigte sich wenig zufrieden mit den Vorschlägen und Plänen der technischen Beamten; er will nichts von einem massiven Provisorium wissen, welches eventuell späterhin für die Sitzungen des Abgeordnetenhauses benutzt werden könnte. Er geht hierbei von der Ansicht aus, daß man ja gar nicht wissen kann, ob das preußische Abgeordnetenhaus gewillt sein wird, sein jetziges Sitzungsgebäude, so schlecht und mit Mängeln behaftet es auch ist, gegen ein anderes, das doch auch nur ein Provisorium wäre, zu vertauschen. Es scheint übrigens, als beherrsche ihn der Gedanke, es könnte ihm später die ganze Verantwortlichkeit aufgebürdet werden, wenn der provisorische Neubau mißlänge. Seiner Ansicht nach ist es sehr gut möglich, den Vorderhof der Porzellan-Manufactur zu überdachen und damit Räumlichkeiten für die Sitzungen, Abtheilungen u. s. w. herzustellen. Könnten die Regierungsarchitekten keinen Ausweg finden, so werde er nach London und Wien telegraphiren und Architekten kommen lassen. Die Commission beschloß, die auf Montag angesetzte Berichterstattung an den Reichstag aufzuschieben und weitere technische Ermittelungen zu veranlassen, ob nicht etwa durch die Ueberdachung jenes vorderen Hofes ein für die Sitzung angemessener Raum gewonnen und ob und in welcher Art das jetzige Abgeordnetenhaus durch Erweiterungsbauten passender für die Sitzungen des Reichstags hergestellt werden könnte.

— Der „Allgemeinen Militär-Zeitung" wird von hier geschrieben: „Zahlreich sind die Nachrichten über Ausrüstungs-, Bekleidungs-, Verpflegungs- ꝛc. Aenderungen des deutschen Bundes-Heeres, welche die Presse verbreitet. Wir erwähnen in Folgendem nur zwei, die uns verbürgt zu sein scheinen. Es soll beabsichtigt sein, in Zukunft für die ganze Armee an Stelle des jetzigen schwarzen Commiß-Brodes solches von besserer Qualitä (weißerem Mehl) einzuführen. Das Haupt-Motiv hierzu ist wohl darin zu suchen, daß sich die Soldaten während des Feldzuges an weißes Brod gewöhnt haben, da denselben, namentlich in letzter Zeit, nur solches geliefert wurde. Auch aus Sparsamkeits-Rücksichten empfiehlt sich die Einführung des weißen Brodes, da das bisherige Brod dem Verderben sehr leicht ausgesetzt ist und auch von den Soldaten, da es nicht besonders schmackhaft, vielfach verkauft oder, wo dies nicht möglich, weggegeben und weggeworfen ward. Weiter wird als eine der wahrscheinlichen Ausrüstungs-Aenderungen der deutschen Armee neuerdings der Ersatz der Leder-Käppis bei der Landwehr durch den Helm der Linientruppen bezeichnet. Als Grund hiefür wird angeführt, daß im Verlaufe des letzten Krieges gerade diese eigenartige Kopf-Bedeckung mehrfach den Feind bestimmt haben soll, seine Hauptangriffe auf die von ihm als weniger kriegstüchtig angenommene Landwehr zu richten, eine Annahme, die sich jedoch nicht als stichhaltig erwiesen hat."

— Die Namen der Führer, für welche eine Dotation in Aussicht genommen ist, dürften bis jetzt nur auf eine sehr unsichere Combination hin in die Presse gekommen sein, heißt es in einer officiösen Correspondenz der „Schl. Ztg." Man wird daher wohl thun, die Angaben darüber mit Reserve aufzunehmen. Jedenfalls sollen sich die Dotationen nicht auf die genannten Namen beschränken, auch nicht blos auf norddeutsche Heerführer.

— Als unser Kaiser mit dem Kaiser von Rußland bei dessen Abreise zum Bahnhofe fuhr, wollte es der Zufall, daß sie einem Trupp französischer Soldaten, welche aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrten, begegneten, welcher nun Front machte und salutirte, während der Hofwagen vorüberfuhr, ein Vorgang, der einen eigenthümlichen Eindruck machte. In der Stadt unterhielt man sich von einer bevorstehenden Verlobung des den Kaiser begleitenden Großfürsten Alexis mit der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karl, ein Gerücht, das jedenfalls der Bestätigung bedarf.

— Das Obertribunal hat ausgeführt, daß erhebliche Gründe, aus welchen ein Vater großjährigen Kindern die zu ihrer Verheirathung nach § 46, Tit. I., Thl. 2 des Allg. Landrechts nothwendige Einwilligung versagen darf, alle diejenigen sind, aus welchen eine vernünftige und wahrscheinliche Besorgniß entspringt, daß die künftige Ehe unglücklich und mißvergnügt sein dürfte.

— Aus Bielefeld, 9. Juni, berichtet der „Wächter": Gestern kamen heimkehrende Mannschaften vom Regiment Augusta hier durch. Der Grenadier Reservist Herzog sah seine aus der Heimat hergekommenen Verwandten, Schwester, Schwager und deren Kinder, auf dem Perron stehen und sprang, ohne Erlaubniß, aus dem Wagen, um dieselben nach so langer Trennung auf Tod und Leben zu begrüßen. Während die Kinder ihrem Onkel das eben mitgebrachte Packetchen überreichten, sprang der Hauptmann von Falkenstein aus dem Wagen und ohrfeigte den Reservisten zu verschiedenen Malen vor dem gesammten Publikum und in Gegenwart seiner entsetzten Verwandten. Wir theilen einfach diese empörende Thatsache mit, deren Anzeige beim Kriegsministerium heute geschehen soll.

Stettin, 12. Juni. Die hier zu gründende neue Bank wird die Firma „Stettiner Vereinsbank" erhalten. Wie wir hören, ist das ganze auf 2 Millionen ℛ festgesetzte Actiencapital hier und in Berlin ohne Auflage unter der Hand gezeichnet.

Oesterreich.

Wien, 12. Juni. Die Generalsynode der Angehörigen helvetischer Confession hielt heute ihre erste Sitzung. In derselben erschien eine Deputation der Generalsynode der evangelischen Augsburger Confession und überbrachte die von letzterer gefaßten Beschlüsse betreffs einer gemeinsamen Berathung beider Synoden. Mehrere Mitglieder dieser Deputation hielten Ansprachen, in welchen die Nothwendigkeit einer festen Einigung beider Confessionen betont wurde, damit den Feinden nicht ein Beispiel innerer Zerrüttung gegeben werde; es sei daher die Generalsynode der Augsburger Confession auch zu Concessionen bezüglich der Gleichberechtigung der czechischen Sprache bei den gemeinsamen Verhandlungen bereit. Ministerialrath Brunner erstattete sodann im Namen des Verfassungs-Ausschusses der Synode Bericht. Der Antrag der Majorität des Ausschusses geht dahin, daß die bisherige Generalsynode sich in zwei selbständige Synoden, nämlich in eine deutsche und in eine böhmisch-mährische theile. Der Antrag der Minorität bezweckt die Beibehaltung der bisherigen einheitlichen Generalsynode. Nach kurzer Debatte wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf morgen vertagt.

Belgien.

Brüssel, 9. Juni. Der Assisenhof hat so eben einen der „Christlichen Brüder" zu 15 Jahren Gefängniß wegen seines schändlichen Verfahrens mit seinen jungen Zöglingen verurtheilt.

Frankreich.

* Paris, 9. Juni. Man erwartet mit Ungeduld das neue Wechselgesetz, welches vorbereitet wird. Die Bank von Frankreich allein hat verfallene und unbezahlte Wechsel im Betrage von 500 Mill. Frcs. — Die mit dem Bericht über die Heeresreorganisation beauftragte Commission hat sich einstimmig für die alle Bürger umfassende Dienstpflicht entschieden. Der Commission gehören unter 45 Mitgliedern 20 Generale oder Admirale an. — Die Orleanisten und Fusionisten, welchen durch die gestrige Debatte sehr der Muth gewachsen ist, bereiten ein Banket zu Ehren des Herzogs von Aumale vor; sie wünschen von ihm in Gestalt einer Tischrede ein politisches Manifest zu erhalten. — Der Maler Courbet, welcher bekanntlich als Mitglied der Commune den Anstoß zum Sturze der Vendôme-Säule gab, ist am Mittwoch verhaftet worden; man fand ihn in einem kleinen Gemache hinter einem Bette versteckt. Rossel läugnete bei seiner Verhaftung Anfangs seine Identität und beantwortete die üblichen Fragen mit Geschick. Doch durch die Frage, wie seine Mutter geheißen habe, wurde er einen Augenblick sichtbar verwirrt (ihr Name ist Sarah Campbell), und die Polizei war ihres Gefangenen nun sicher. (D. R.)

— Wenn die „Indép. belge" gut unterrichtet ist, so besteht ein stilles Einvernehmen zwischen Thiers, der republikanischen Linken und den Prinzen von Orleans, die Linke werde die Verlängerung der Vollmachten für Thiers auf zwei Jahre nicht beantragen; dagegen hätten die Prinzen von Orleans sich verpflichtet, den Gang der Regierung in den nächsten zwei Jahren nicht zu durchkreuzen. Kraft dieses stillschweigenden Uebereinkommens werde nichts geschehen, was die Verhandlungen in der Nationalversammlung vergiften könnte und in dem Augenblicke, wo die Regierung eine Anleihe mache, um einen Theil der Kriegsentschädigung abzutragen, von den schlimmsten Folgen werden könnte. Schließlich hätten die Prinzen von Orleans indirect Thiers ihre vollkommenen Sympathien und den Wunsch zu erkennen gegeben, mit ihm wie bisher in den besten Beziehungen zu bleiben. Daß aber die Clericalen gegen Thiers wüthender sind als je, zeigt die Anklage, welche der „Monde" gegen Thiers erhebt: er suche den Centralismus herzustellen, dieser aber führe direct zur Herstellung einer Spitze: der Kaiser Napoleon sei die folgerichtige Krönung dieses Gebäudes; die Popularität von Thiers wiege die von Napoleon nicht auf, der Bonapartismus allein habe bisher die Majorität des Suffrage universel gehabt, und man werde auf diesem Wege dahin gelangen, wohin die republikanische Tradition von 1848 gelangt sei. Wer den Bonapartismus nicht wolle, der müsse das französische erbliche beständige Königthum wollen, das selbst mit der „ehrenhaften und gemäßigten Republik" vereinbar sei. Dieses perpetuirliche Königthum schließe als solches der bonapartistischen Invasion Thür und Thor und coalisire gegen den gemeinsamen Feind das Eigenthum und die Familie."

— Leon Say, der neue Seine-Präfect, hat eine Verordnung erlassen, der zufolge alle Personen, die sich das Decret der Commune über die Miethe zu Nutzen gemacht haben und ihre Adressen nicht sofort bei der Präfectur abgeben, als Betrüger verfolgt werden sollen. Die Zahl der Leute, die von dem Decrete Gebrauch gemacht, soll nicht sehr bedeutend sein.

— Das „Avenir National" schreibt: „Die Wahlen von Paris werden zu gleicher Zeit mit den Wahlen der Departements stattfinden. Die Regierung hat nie daran gedacht, trotz des durch mehrere Blätter in Umlauf gesetzten Gerüchten, die Wahlen von Paris zu vertagen. Nur fürchtete man, daß in Folge der Ereignisse des 18. März die Wahllisten zerstört oder verstümmelt sein würden. Wir glauben zu wissen, daß diese Listen unangerührt in den Mairien aufgefunden wurden." Im „Journal des Debats" schreibt John Lemoinne über die in Paris verübten Gräuelthaten: „Es genügt, in unsern eingeäscherten Straßen herumzugehen, in das fieberhafte, blutunterlaufene Gesicht von Paris zu sehen, um darin zu lesen: „Es ist von Neuem anzufangen". Man hätte es am Sonntag sehen können, als die ganze Bevölkerung neugierig in den Straßen umherirrte und als sie den Zug der ermordeten Priester vorbeiführen sah. Viele kamen anzuschauen und zu betrachten, was sie gemacht hatten. In der letzten Insurrection waren Kinder von 1848, in der künftigen Insurrection wird es Kinder von 1871 geben. Wir hören, man solle unsere verbrannten Gebäude in ihrer majestätischen Scheußlichkeit aufrecht erhalten, damit sie zur Lehre dienen. Sie würden nur ein Nachahmungsbeispiel sein. Wie viele von denen, die Paris verbrannt haben, durchwandeln ihr Werk, ihre Kinder an der Hand führend, ihnen leise Rachewort zuflüsternd, sie an den Geruch von Schwefel und Blut gewöhnend, der ihnen überall folgen wird und dessen sie sich eines Tages erinnern werden! Schaut sie an! Sie haben nur Ein Gefühl, den Herostratismus. Die Größe der Zerstörung selbst ist ihr Stolz und belebt in ihnen diejenige Eitelkeit, welche die größten Genies wie die geringsten Geister von der richtigen Bahn ablenkt. Die Bronze-Säule, deren Trümmer die Erde bedecken, repräsentirt in ihrem Falle so treu die absolute Gewalt der Masse, als sie aufrecht die Allmächtigkeit eines einzigen Mannes darstellte."

— Einer der Redacteure des „Figaro", Gille, hat von Louis Blanc folgendes Schreiben erhalten: „Mein Herr! Ich lese in einem von Ihnen unterzeichneten Artikel, daß die anständige republikanische Partei von mir einen Protest gegen die Gräuel erwarten dürfe, deren Schauplatz und Opfer Paris gewesen ist. Diese Bemerkung muß mich überraschen. Welcher ehrliche Mann, der sich selber achtet, könnte sich verpflichtet halten, öffentlich zu erklären, daß ihm Brand, Plünderung und Mord Abscheu einflößen? Ich denke von mir gut genug, um für meine Person eine solche Erklärung für vollkommen überflüssig zu halten. Ohnehin liegt es, wenn die öffentliche Entrüstung so groß und so begründet ist, nur allzusehr in der Natur der Parteien, diese Entrüstung für ihre besonderen Abneigungen und Pläne auszubeuten. Dem soll man nicht Vorschub leisten, sonst könnte der Zorn an Stelle der Gerechtigkeit treten und der Unschuldige die Strafe des Schuldigen theilen. Sie wissen recht gut, m. H., daß in den Gerichtssälen allen Zuschauern Schweigen geboten ist; so wahr ist es, daß Jedermann schweigen muß, wenn der Richter sprechen soll. Genehmigen Sie, mein Herr, alle meine Höflichkeit. Louis Blanc."

— Eine offizielle Bekanntmachung der Telegraphen-Direction erklärt, daß vom 16. Juni an der directe Telegraphenverkehr zwischen Frankreich und dem deutschen Reich zu den gewöhnlichen Taxen wieder eröffnet ist.

Marseille, 8. Juni. Man versichert, daß heute 500 Petroleusen ankommen werden, um über Toulon in die Strafcolonien abgesandt zu werden. Neue Verhaftungen haben in Marseille stattgefunden.

Rußland.

Warschau, 11. Juni. Die angesehensten hiesigen Banquiers und Capitalisten sind zu einem Verein zusammengetreten, der die Gründung von Ackerbau-Colonien und Handwerker-Werkstätten für jugendliche Verbrecher bezweckt.

Italien.

Genua, 11. Juni. Die telegraphische Agentur von L. Hirsch meldet: Gestern wurden zwei Franzosen verhaftet, welche unter dem Vorwande, die interessantesten Hügelpunkte aufnehmen zu wollen, die umliegenden Befestigungen von den verschiedensten Seiten photographirten. — Aus Mailand wird derselben Agentur berichtet: Einige aus preußischer Gefangenschaft entlassene Franzosen, welche nach ihrer Heimath hier durchreisend, sich in Uniform auf dem Vittoria Corso zeigten, wurden vom Pöbel insultirt und mit Koth beworfen.

— Aus Mailand wird berichtet, daß die dortigen „liberi pensatori" am Tage der päpstlichen Jubiläumsfeier eine große Gegendemonstration veranstalten wollen.

Rumänien.

Bukarest, 6. Juni. Bei der hiesigen jüdischen Bevölkerung circulirt eine Monstre-Petition an Fürst Karl von Rumänien des Inhalts zur Unterschrift, daß ihnen die vollen Indigenatsrechte gewährt werden sollen. Einige Bojaren sagten die Befürwortung derselben in der Kammer zu. Der Consul der Vereinigten Staaten will beim Fürsten zu Gunsten der Petitionirenden persönlich interveniren.

Danzig, den 13. Juni.

* Der Minister des Innern hat den Tag der Einberufung des Provinzial-Landtages der Provinz Preußen auf den 20. Juni c. festgesetzt; zum K. Commissarius ist der Oberpräsident v. Horn zu Königsberg, zum Marschall der Oberburggraf, Reg.-Präsident Graf zu Eulenburg-Wicken zu Marienwerder und zum Vice-Marschall der General-Landschafts-Director Graf von Kanitz-Podangen vom Könige ernannt worden.

* Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge trifft das 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 in den nächsten Tagen hier ein, und zwar soll der erste Theil desselben mit dem Stab bereits am 21., Nachmittags, hier einrücken. Wie früher verbleibt die 1. und 5. Escadron in Danzig, während die 2. nach Langefuhr, und die 3. und 4. nach Pr. Stargardt in Garnison gelegt wird,

* Die Vereinigung des hiesigen Handwerkervereins mit dem Allg. Gesellenverein wird Anfangs Juli ausgeführt werden. Bis dahin wird voraussichtlich die Generalversammlung des Gewerbevereins, dessen integrirender Theil der Gesellenverein bisher war, die Auflösung desselben ausgesprochen und werden damit auch die bei Einigen noch obwaltenden formellen Bedenken ihre Erledigung gefunden haben. Die Zusammenschmelzung der beiden dieselben Zwecke verfolgenden Vereine kann bei der großen Anzahl von Vereinen in unserer Stadt nur willkommen geheißen werden. Ja, es liegt die weitere Frage nahe, ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn der Gewerbeverein sich auch dem neuen Verein anschlösse. Die Aufgabe, speziell gewerbliche Zwecke zu fördern, hat der Gewerbeverein schon seit lange nicht mehr erfüllt. Er unterscheidet sich jetzt in seinen Bestrebungen von dem Handwerkerverein gar nicht mehr. Die Theilnahme der Mitglieder hat in letzter Zeit auch mehr und mehr nachgelassen. Statt die disponiblen Kräfte, an denen hier kein großer Reichthum, zu zersplittern, sollte man sie vielmehr zu concentriren suchen.

* Einige Plankenarbeiter auf der Klapperwiese haben heute, um eine Lohnerhöhung zu erreichen, Strike gemacht. Da die anderen Arbeiter indeß dem Beispiele nicht gefolgt sind, so ist die Arbeitseinstellung resultatlos verlaufen.

* Das erste Concert der Fr. Laade'schen Capelle in Spliedts Etablissement in Jäschkenthal findet nächsten Sonntag, 18. Juni statt, nicht am 18. April, wie in der gestrigen Notiz zu lesen war. Den lapsus calami verschuldet das böse Aprilwetter, das leicht zu solchen Irrthümern verleiten kann.

* Der „Ges." berichtigt eine von ihm mitgetheilte, auch in unser Blatt übergegangene Notiz dahin, daß Hr. Reg.-Schulrath Wanjura hier sich nicht um die Pfarrstelle in Pelplin, sondern um diejenige von Pr. Stargardt bewirbt.

* [Gerichts-Verhandlung am 12. Juni.] 1. Der Hotelbesitzer Walter hatte in seinem Keller 2 Fässer Rheinwein, deren Spunde mit Blech verschlagen und demnächst versiegelt waren, lagern. Bei Abfüllung derselben wurden aus dem einen Fasse eine Quantität Wein von ca. 43 Flaschen, aus dem andern eine Flasche vermißt und entdeckt, daß die Fässer angebohrt sind und so der Wein gestohlen worden ist. Es haben denn auch die Hausknechte des Walter, Rudolf Freiherr und Carl König zugestanden, die Fässer angebohrt und den Wein mittelst eines Strohhalms herausgezogen zu haben. Ein Jeder von ihnen wurde wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. 2) Der Schiffszimmergeselle August Riebe in Heiligenbrunn hat erweislich die verehel. Arbeiter Bock daselbst ohne jede Veranlassung gemißhandelt und erhielt dafür 1 Woche Gefängniß. 3) Dieselbe Strafe erhielt der Kutscher Peter Stobbe von hier wegen Mißhandlung des Schuhmachers Jungfer.

* Dem Seminarlehrer Prengel zu Graudenz ist der Rothe Adler-Orden 4. Classe und dem Schulzen Jons Jankus zu Bittehnen, Kr. Ragnit, das Allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

, Dirschau, 12. Juni. Die Preuß. Portland-Cement-Fabrik ist bereits am Sonnabend von dem Aufsichtsrathe und der Direction übernommen worden und befindet sich in voller Thätigkeit. An ausreichenden Aufträgen auf die herzustellenden Fabrikate, sowohl von Privaten, wie von Behörden fehlt es nicht, so daß mit den Erweiterungsbauten unverzüglich vorgegangen werden soll, um noch bis zum Herbste die Productionskraft zu erhöhen.

mp Neustadt, 11. Juni. In dem Hirtenbriefe des Bischofs von Culm aus Anlaß der Feier des päpstlichen Jubiläums steht unter Anderem folgender Passus: „Zu alle dem kommt für sein väterlich liebevolles Herz noch der besondere Kummer, daß in jüngster Zeit aus den eigenen Söhnen der Kirche auch einige solche, die ihr bisher treu anhingen, theils verleitet durch glaubenslose Menschen, theils verblendet durch eigenen Hochmuth die heilige Kirche, diese „Säule und Grundveste der Wahrheit" des Irrthums zeihen, ihr den Gehorsam weigern und somit in offener Häresie sich von ihr ausschließen." (cf. No. 22 des Danziger kath. Kirchenbl. pag. 170.) Am Sonntag den 11. Juni sollte besagter Hirtenbrief in der Gymnasialandacht den Schülern der Anstalt vom Religionslehrer vorgelesen werden. Die neun Lehrer des hiesigen Gymnasiums, welche den Protest gegen das Unfehlbarkeitsdogma unterschrieben haben, beschlossen daher diesem Gottesdienste nicht beizuwohnen; zugleich erklärte der Director, gegen obigen Satz des bischöflichen Schreibens bei dem Königl. Prov.-Schul-Collegium event. bei dem Hrn. Cultusminister Beschwerde zu erheben (ist bereits geschehen). Auch die sonst übliche Führung der kath. Schüler vom Gymnasium zur Pfarrkirche wurde von dem betreffenden Lehrer abgelehnt, so daß der Religionslehrer für dies Mal selbst diese Function übernommen hat. — Soweit das Thatsächliche. Aber ist es

---

verlassenen Positionen. Doch waren es nicht diese Nationalgarden, mit deren Hilfe es den Truppen gelungen ist, ohne Sturm in Paris einzurücken. Wie es sich herausgestellt hat, war es ein gewisser Duranel, der die Truppen durch das Thor St. Cloud nach Auteuil hereingeführt hat.

Duranel war Aufseher der Straßen und Brükken im Dienste Alphand's, des Chef-Ingenieurs der Stadtverschönerungsarbeiten. Duranel, der früher Unteroffizier bei der Marine war, ist ein Mann von seltener Energie. Er blieb mit seinem Chef, der in Versailles war, in steter Verbindung, dem er auch die Pläne der von den Insurgenten errichteten Befestigungen übersendete, durch dessen Hand sie dann dem Chef der Executive übermittelt wurden. Als man ahnte, daß das Ende der Commune nahe sei, wurde Duranel in directe Verbindung mit den militärischen Autoritäten und insbesondere mit General Douai, dem Commandanten des 4. Armeecorps, gebracht, das in Villeneuve-l'Etang und Marne lag und durch Passy und Auteuil nach Paris einrücken sollte. Nach verschiedenen Versuchen signalisirte Duranel, daß die Wälle verlassen waren und daß die Verwirrung in der Armee der Unordnungspartei im Zunehmen sei. Doch folgten nun immer energischere Führer im Commando der Commune-Truppen, die Sorge trugen, daß kein Theil der Enceinte unbewacht blieb. Als jedoch die Batterien des Montretout alle die Häuser nächst den Wällen des Thores von St. Cloud, sowie dieses selbst zerstört hatten, ward die weitere Vertheidigung unmöglich.

Es war am Sonntag, den 21. Mai, als Duranel bemerkte, daß die Insurgenten auf dieser Seite die Wälle verlassen hatten. Es handelte sich zunächst, den Commandanten des 4. Armeecorps vom Stande der Dinge zu unterrichten. Duranel ging nach dem Thore von St. Cloud und erreichte trotz der von Montretout daherfliegenden Projectile den vorspringenden Winkel einer Bastion, von wo er mit seinem Sacktuch winkte. Auf ungefähr 50 Ellen von dem Glacis lagen im hohen Grase verborgen 30 Matrosen unter Führung des Commandanten Trèves. Dieser, Verrath befürchtend, zauderte, worauf Duranel sich über die Trümmer der Enceinte zu ihm begab und ihm den Stand der Dinge klar machte. Duranel wurde nun unter Escorte zu General Douai nach Billancourt geführt, der sich sogleich an der Spitze der Divisionen Bertant und L'Hérillier nach Paris in Bewegung setzte. Die 30 Matrosen waren die ersten Truppen, welche Paris betraten, diesen folgten andere 600 Mann. Sappeurs stellten die Brücke her, worauf Bertant's Division einrückte. Es war 6 Uhr Abends.

Die Insurgenten flohen, indem sie ihre Gewehre abfeuerten; einige ihrer schwachen Bataillone rückten vor, um Widerstand zu leisten, sie wurden aber umzingelt und aufgelöst, so daß um 7 Uhr die beiden ersten Divisionen Passy besetzt hatten und den Trocadero bedrohten. Wurde diese Position genommen, so war der Aufstand erdrückt. Man fürchtete jedoch, auf diesem wichtigen Punkte überlegenen feindlichen Kräften zu begegnen. Es galt, sich hierüber Gewißheit zu verschaffen, und da war es abermals Duranel, der sich zur Ausführung dieser schwierigen Mission erbot. Er ging vor, recognoscirte, kehrte rasch zurück und meldete dem General Douai, daß die Position verlassen sei. Eine Stunde später hatte das vierte Corps den Trocadero besetzt und sich dort gut verschanzt. Man bereitete sich vor, am nächsten Tage den Arc de l'Etoile, den Park von Monceaux, das Faubourg St. Honoré und die Station von St. Lazare anzugreifen. Die Truppen hatten die Insurgenten überall, sowol in den Häusern als auch hinter den Barricaden überrascht, ohne daß diese im Stande gewesen wären, ihnen bedeutende Schaden zu thun.

Es leidet wohl keinen Zweifel, daß es den französischen Truppen auch ohne die muthige Hilfe Duranels gelungen wäre, in zwei bis drei Tagen durch eine Bresche in Paris einzudringen. Doch ist es wohl nicht möglich, das Unheil zu ermessen, das ein Aufschub von drei Tagen für Paris zur Folge gehabt hätte. Jetzt, nachdem es bekannt ist, welche Vorbereitungen getroffen wurden, um ganze Bezirke und alle öffentlichen Gebäude in Brand zu setzen, schaudert man bei dem Gedanken, daß die Kugel eines Insurgenten den braven Marine-Unterofficier hätte niederstrecken können, bevor es ihm noch möglich gewesen, das Thor zu erreichen, durch welches die Versailler Truppen in Paris einrückten.

nicht im höchsten Grade bedauernswerth, wenn die Schüler in dergleichen Conflicte mithineingezogen und unwillkürlich genöthigt werden, sich für oder gegen ihre Lehrer zu entscheiden? Mußte man nicht höheren geistlichen Orts fühlen, daß es schon aus pädagogischen Gründen durchaus unstatthaft sei, die Autorität der Lehrer in den Augen ihrer Schüler gewissermaßen herabzusetzen? Das mußte man doch wissen in Pelplin, wo man sich ja selbst mit Erziehung und Bildung (?) der Jugend befaßt. (Unserer Meinung nach hätte man ein Schriftstück von so ungehöriger Form und so ungehörigem Inhalt, das wohl im „Danziger Kath. Kirchenblatt" an seiner rechten Stelle ist, nie den Schülern einer Staatsanstalt vorlesen lassen dürfen; es wäre vielmehr lediglich der Staatsanwaltschaft zu überweisen gewesen, welche die Pflicht und auch die Mittel hat, muthwilligen Friedensstörern und Injurianten zu beweisen, daß vor dem Staat bei Gesetzesübertretungen kein Ansehen der Person gilt.)

Zur Ausführung der Maß- und Gewichts-Ordnung für den Norddeutschen Bund.

IV.*)

Hohlmaße.

Bei den Hohl- und Längen-Maßen tritt die erheblichste Aenderung ein, da diese Maße durchweg neu angeschafft werden müssen, eine Umarbeitung der alten Maße ganz unthunlich ist.**)

Bekanntlich fällt künftig die Verschiedenheit der Maße für trockene und flüssige Gegenstände fort; die Größe der Maße in Liter als Einheit ausgedrückt, wird für beide Klassen von Körpern dieselbe sein, der Form nach sollen sich die Trockenmaße von den Flüssigkeitsmaßen unterscheiden. Bei den ersteren soll sich der Durchmesser zur Höhe wie drei zu zwei verhalten, es sind also flache Gefäße. Umgekehrt erhalten die Flüssigkeitsmaße, soweit sie von cylindrischer Form sind (bis 2 Liter aufwärts) eine größere Höhe als der Durchmesser, im Verhältniß 2 : 1 bei den größeren, 1,6 : 1 bei den kleinsten Maßen.

Dieses genau vorgeschriebene Verhältniß der Formen ist der Grund, weshalb sich die alten im Gebrauch befindlichen Maße nicht benutzen lassen, etwa durch Abnehmen eines Stückes der Höhe oder dergleichen Operationen, weil das Verhältniß von Höhe und Weite nur vielleicht zufällig einmal richtig herauskommen würde. Diese Maße werden also ganz neu herzustellen sein.

Was nun die vom Publikum anzuschaffenden Maße betrifft, so wird dasselbe sich darüber klar werden müssen, welche Stücke besonders geeignet sind, die bisher üblichen am angemessensten zu ersetzen.

Die Reihe der gestatteten Maßgrößen ist die folgende:

100 Liter, 50 L., 20 L., 10 L., 5 L., 2 L., 1 L. (1 Hectoliter) ¼ H., ½ L., ¼ L., ⅛ L., 1/16 L., 1/32 L., 0,2 L., 0,1 L., 0,05 L., 0,02 L. Denken wir nun zuerst an die Trockenmaße, so ist unser bisheriger Scheffel ca. 55 Liter.

Es ist nun zu überlegen, welche neuen Maße am meisten geeignet sind, an Stelle der alten Maße zu treten.

Da der Großverkehr wohl immer mehr zum Handel nach Gewicht übergehen wird und jedenfalls für ihn das größte der gestatteten Maße, also das Hectoliter das brauchbarste ist, so handelt es sich mehr um die Wahl der Maße für den Kleinverkehr.

Zum Abmessen von Korn dürfen die Maße, wenn sie gefüllt sind, weder zu schwer noch zu weit sein, damit sie bequem in Säcke entleert werden können. Mir scheint daher für derartige Zwecke als größtes Maß ½ H. oder ¼ H. gewählt werden zu müssen. Diese Maße werden sich gut handhaben lassen.

Für den Marktverkehr wird der Ersatz für die Metze ꝛc. und ihre Unterabtheilungen in den Gefäßen von 10 Liter abwärts sehr ausreichend gefunden und wird man sich nur zu überlegen haben, bis zu welchem kleinsten Maße man gehen will. Hier wird das ½ Litermaß und in einzelnen Fällen auch ¼ Litermaß angemessen sein.

Was die Flüssigkeitsmaße anbetrifft, so ist das am meisten benutzte alte Maß das Quart und seine Unterabtheilungen, während jetzt das Liter dafür eintritt.

Was die Herstellung der genannten Maße betrifft, so werden hier von den Gewerbetreibenden nicht unerhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sein. Theils nämlich sind die Vorschriften über das Material und die Verfertigung, z. B. bei den Holzmaßen, viel schärfer wie früher; theils wird bei Metallmaßen für trockene Sachen und für die Flüssigkeitsmaße eine so ebene Randfläche verlangt, daß die Maße durch eine Glasplatte wasserdicht verschlossen werden können. Die neuen Maße sind also viel sorgfältiger wie bisher zu arbeiten, und wird das kleinere Gewerbe Anstrengungen machen müssen, um gegen fabrikmäßige Herstellung die Concurrenz aushalten zu können. Alle Aichämter sind in der Lage, genaue Auskunft über die vorschriftsmäßige Ausführung der Maße zu ertheilen.

Für Zinngefäße ist die Feststellung eines bestimmten Prozentgehaltes an reinem Zinn in Aussicht genommen und steht der Erlaß einer allgemein giltigen Vorschrift bevor.

Endlich habe ich noch einige Worte über den Ersatz für die größeren bisher üblichen Hohlmaße, z. B. die Steinkohlentonnen, hinzuzufügen. Die Aichordnung kennt als größtes Maß nur das Hectoliter, welches für den Großhandel in vielen Fällen, namentlich für Kohlen, so lange noch der Gewichtsverkehr nicht allgemein eingeführt ist, ein unbequem kleines Maß ist. Für den Kleinhandel mit Kohlen sind aber die vorgeschriebenen cylindrischen Gefäße theils zu theuer, theils auch nicht genügend bequem. Es ist daher jetzt unterm 15. Februar 1871 eine besondere Gattung von Kohlen- und Torfmaßen eingeführt, welche aus Holzkasten gebildet werden und sich vom Cubikmeter abwärts abstufen.

Der Königliche Aichungs-Inspector für die Provinz Preußen.
gez. Hesse,
Regierungs- und Baurath.

*) S. No. 6702 d. Z.
**) S. jedoch weiter unten wegen der Fässer und der Schankgefäße.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 5½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 13. Juni. (Reichstag.) **Das Militairpensionsgesetz wird fast einstimmig angenommen. Es folgt die Vorlage des Gesetzentwurfs betreffs der Beihülfe für die Angehörigen der Reserve- und Landwehr und wird vom Fürsten Bismarck befürwortet.**

Vermischtes.

— Die „K. V.-Z." bringt folgenden Erlaß des Erzbischofs, Herrn Paulus Melchers: „Anordnung öffentlicher Gebete um günstigere Witterung. Da das fortwährende kalte Regenwetter einen Mißwachs der Feldfrüchte, welche bereits durch Frost bedeutend gelitten haben, in hohem Grade befürchten läßt, so entsprechen wir gern den von vielen Seiten laut gewordenen Wünschen nach öffentlichen Gebeten um eine günstige Witterung, indem wir hierdurch verordnen, daß acht Tage lang in allen Kirchen jeden Abend zwei geeignete Stunden eine außerordentliche Andacht coram exposito Ss. Sacramento in ciborio (vor dem in dem Hostienkelch ausgestellten hh. Sakrament) gehalten werde, deren nähere Anordnung den Herren Pfarrern anheimgestellt wird. Wir laden die Gläubigen ein, sich an diesen Andachten mit Bußfertigkeit und reumüthiger Gesinnung und mit festem Vertrauen auf die wunderbare Kraft des Gebetes fleißig zu betheiligen."

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Juni. Angekommen 4 Uhr 30 Minuten.

		Crs. v. 12.			Crs. v. 12
Weizen Juni	79	79	Preuß. 5pCt. Anl	101 6/8	102
Sept.-Oct.	76 6/8	77	Preuß. Pr.-Anl.	119 2/8	119
Rogg. matt			3 1/2pCt. Pfdbr.	76	76
Regul.-Preis	52 2/8	52 4/8	4pCt. wpr. do.	83 2/8	83
Juni-Juli	52 2/8	52 4/8	4 1/2 pCt. do. do.	91	91
Juli-Aug.	52 4/8	52 7/8	Lombarden . . .	95	95 7/8
Petroleum,			Rumänier	47 7/8	48
Juni 200 ℔	13 18/24	13 18/24	Amerikaner . . .	97 2/8	97 4/8
Rüböl 200 ℔	27	27	Oester. Banknoten	82 4/8	82 4/8
Spir. matt			Russ. Banknoten	80 7/8	81 1/8
Juni-Juli	17 8	17 9	do. 1864r Pr.-Anl.	123 2/8	124 1/8
Juli-Aug.	17 8	17 11	Italiener	55 2/8	55 5/8
Nord. Schatzanw.	100 3/8	100 5/8	Franzosen	234 6/8	235
Nord. Bundesan.	100 6/8	100 7/8	Wechselcours Lon.	6.23	6.23 3/8

Belgier Wechsel 79 5/6.

Wien, 12. Juni. (Schlußcourse.) Papierrente 59, 00, Silberrente 68, 90, 1854er Loose 93, 50, Bankactien 795, 00, Nordbahn 226, 00, Creditactien 288, 20, St.-Eisenb.-Actien-Cert. 426, 00, Galizier 258, 50, Czernowitzer 173, 00, Pardubitzer 178, 50, Nordwestbahn 211, 50, London 124, 00, Hamburg 90, 90, Paris —, Frankfurt 103, 25. Amsterdam 103, 40, Böhmische Westbahn 255, 50, Creditloose 172, 00, 1860er Loose 99, 20, Lombard. Eisenbahn 175, 60, 1864er Loose 125, 50, Anglo-Austrian-Bank 241, 25, Wechslerbank —, Napoleonsd'or 9, 84½, Ducaten 5, 88, Silbercoupons 122, 00. Matt.

Hamburg, 12. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco geschäftslos, aber fest, auf Termine höher. Roggen loco gutes Consumgeschäft, auf Termine fest. Weizen pr Juni-Juli 127℔. 2000℔. in Mk. Banco 159 Br., 158 Gd., pr Juli-August 127℔. 2000℔. in Mk. Banco 159 Br., 158 Gd., pr August-September 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 160 Br., 159 Gd., pr Sept.-October 127℔ 2000℔ in Mk. Bco. 160 Br., 159 Gd. — Roggen pr Juni-Juli 111 Br., 110 Gd., pr Juli-August 111 Br., 110 Gd., pr August-September 112 Br., 111 Gd., pr September-October 112 Br., 111 Gd. — Hafer 2 Mk. billiger verkäuflich. — Gerste flau. — Rüböl fest, pr October 28. — Spiritus fest, loco und pr Juni 21¼, pr Juli-August 21½, pr August-September 21¾.

Amsterdam, 12. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide loco unverändert. Roggen pr October 213½. Rüböl loco 45¾, pr Herbst 43¼. Wetter schön.

London, 12. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Mehl und Weizen zu äußersten letzten Preisen, Gerste und Mais stetig, geringere Hafersorten williger, schwedischer ⅛s billiger.

— Die Getreidezufuhren vom 3. Juni bis zum 9. Juni betrugen: englischer Weizen 3577, fremder 10,008, englische Gerste 158, fremde 5512, englische Malzgerste 14,750, englischer Hafer 665, fremder 79,734 Quarters. Englisches Mehl 15,030 Sack, fremdes 4420 Sack.

Paris, 12. Juni. (Schluß-Course.) 3% Rente 53,40. Italienische Rente 57,45. Staatsbahn 878,75. Fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 13. Juni.

Weizen loco pr Tonne von 2000 ℔ geschäftslos.
fein glasig und weiß 125-132℔ Rt 78-83 Br.
hochbunt . . . . . . 126-130℔ „ 77-80 „
hellbunt . . . . . . 125-128℔ „ 74-78 „ } 72½-79½ Rt bezahlt.
bunt . . . . 125-128℔ „ 72-77 „
roth . . . . 126-130℔ „ 65-76 „
ordinair . . . . . . 114-123℔ „ 51-64 „
Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 77 Rt.
Roggen loco pr Tonne von 2000℔ nur Consumgeschäft; inländischer 120—124℔. 48, 49½ Rt bez.
Regulirungspreis für 122℔ lieferbar 47½ Rt.
Auf Lieferung pr August-Sept. 120℔. 49 Rt bez. u. Br., 48⅔ Rt Geld.
Gerste flau.
Erbsen flau, Futter- 45½ Rt bez.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 13. Juni.

Weizenmarkt: heute fast geschäftslos, weil ohne Anregung vom Auslande. Preise nominell. Zu notiren: ordinär rothbunt, schön roth-, hell- und hochbunt 116/20—121/23—124/25—127/28—130/1℔. von 62/66—68/73 bis 74/75—75/76—77/78 Rt, extra fein glasig und sehr hell 79/80 Rt.
Roggen ebenfalls still und ohne Handel, guter inländischer zur Consumtion 120—125℔. von 48—50 Rt pr 2000℔ bez.
Gerste, kleine 101/2—104/108℔ nach Qualität 42/43—44 Rt, große 105/6—110/14℔. nach Qualität 44/45—46/48 Rt pr 2000℔.
Erbsen nach Qualität, ordinäre und weich 39/41 Rt, bessere und gute Kochwaare 42/43—48/49 Rt pr 2000℔.
Hafer guter inländischer und gesund 44—45 Rt pr 2000℔., poln. billiger.
Spiritus 16½ Rt bez.

Getreide-Börse. Wetter: schön, früh Morgens Nebel. Wind: NW.

Weizen loco war an unserem heutigen Markte vollständig geschäftslos; denn die Londoner Depeschen von gestern melden einen stillen Markt und keine Verkäufe, die belgischen Depeschen dagegen eine ganz flaue Stimmung. Unter dem Einflusse solcher Nachrichten mußten sich unsere Käufer wohl selbstverstanden von ferneren Ankäufen zurückhalten, und um so mehr, da dieselben in letzterer Zeit ziemlich reichliche Vorräthe ansammelten, andererseits auch Lagerräume schon schwierig zu beschaffen sind. Verkäufer hätten gern billiger abgegeben, aber die Stimmung war zu flau und blieb der ganze heutige Umsatz auf 100 Tonnen zu niedrigern Preisen beschränkt; hellbunt 122/3℔. 72½ Rt, 124℔. 74 Rt, hochbunt glasig 127℔. 79½ Rt pr Tonne. Termine ohne Frage. Regulirungspreis 126℔. bunt 77 Rt.

Roggen loco ebenfalls flau und ohne Kauflust; an Consumenten wurden 43 Tonnen inländischer mühsam verkauft und für 120℔ 48 Rt, 121℔. 48½ Rt, 124℔. 49½ Rt pr Tonne bezahlt. — Termine ruhig, 120℔. August-Sept. zu 49 Rt gekauft, ferner Brief geblieben. 48⅔ Rt Geld. Regulirungspreis 122℔. 47½ Rt. — Gerste loco flau, 50 Tonnen große 105/6℔. sind zu unbekannt gebliebenem Preise gekauft. — Erbsen loco flau, Mittelbrachten 45½ Rt pr Tonne. — Spiritus nicht zugeführt.

Königsberg, 12. Juni. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 85℔ zu festen Preisen einiger Handel loco hochbunter 128/29℔. 102½ Sgr bez., 130/31℔. 105 Sgr bez., 129℔. 104 Sgr bez., bunter 123℔. 93 Sgr bez., 127/28℔. 100 Sgr bez., rother 122℔. 91 Sgr bez., 127℔. 100 Sgr bez. — Roggen pr 80℔. loco sehr still, loco 116/17℔. 52 Sgr bez., 119℔. 53½ Sgr bez., 120℔. 55 Sgr bez., 120/21℔. 56 Sgr bez., 121℔. 56 Sgr bez., 121—122℔. 56½, 57 Sgr bez., 122/23℔. 57, 57½ Sgr bez., 123℔. 57½ Sgr bez., 123/24℔. 57½, 58, 58½ Sgr bez., 124℔. 59 Sgr bez., 124/25℔ 59½ Sgr bez., 125/26℔. 59½, 60 Sgr bez., 126℔. 59½ Sgr bez., russischer 115℔. 52 Sgr bez., 116℔. 52½ Sgr bez., 118℔. 54 Sgr bez., 120℔. 55 Sgr bez., 122℔. m. Buller 52 Sgr bez., pr Mai-Juni 57 Sgr Br., 56 Sgr Gd., pr Juni-Juli 57 Sgr Br., 56 Sgr Gd., pr Juli-August 58 Sgr Br., 57 Sgr Gd., pr Sept.-Octbr. 59½ Sgr Br., 58½ Sgr Gd. — Gerste pr 70℔. Futterwaare vernachlässigt, loco große 45, 48 Sgr bez., kleine 41—45½ Sgr bez. — Hafer pr 50℔. unverändert flau, loco 26—31 Sgr bez., fein 33 Sgr bez., pr Mai-Juni 32 Sgr Br., 31 Sgr Gd. — Erbsen pr 90℔. ruhig, loco weiße 56—58½ Sgr bez., graue 55—70 Sgr Br., grüne 60—70 Sgr Br. — Bohnen pr 90℔. matt, loco 65—74 Sgr Br. — Wicken pr 90℔. unverändert, loco 48 Sgr bez. — Buchweizen pr 70℔. loco 44—46 Sgr Br. — Leinsaat pr 70℔. still, loco feine 76½ Sgr bez., mittel 70—78 Sgr Br., ordinäre 62 Sgr bez. — Rübsen pr 72℔. geschäftslos, loco 118—125 Sgr Br. — Kleesaat pr 100℔. nominell, rothe 12—19 Rt Br., weiße 14—22 Rt Br. — Thymotheum pr 100℔. matt, loco 4½ Rt bez. — Leinöl pr 100℔. loco mit Faß 12 1/12 Rt Br., 11¾ Rt Gd. — Rüböl pr 100℔. loco mit Faß 13½ Rt Br. — Leinkuchen pr 100℔. loco 80—86 Sgr Br. — Rübkuchen niedriger, pr 100℔. loco 65—75 Sgr Br. — Spiritus pr 8000% Tralles und in Posten von 5000 Quart und darüber, fast ohne Aenderung, loco ohne Faß 16⅔ Rt Br., 16½ Rt Gd., 16 7/12 Rt bez., Juni ohne Faß 16⅔ Rt Br., 16½ Rt Gd., Juli ohne Faß 16⅔ Rt Br., 16 7/12 Rt Gd., 16⅔ Rt bez., August ohne Faß 17 Rt Br., 16⅚ Rt Gd., 16 11/12 Rt bez., September ohne Faß 17¼ Rt Br., 17 Rt Geld.

Stettin, 12. Juni. (Ostſ.-Ztg.) Weizen etwas fester, pr 2000℔. loco geringer gelber und btr. poln. 56—62 Rt, besserer 66—70 Rt, feiner 75—80 Rt, weißer und weißbunter 75—80 Rt, Juni und Juni-Juli 78½ Rt bez., Juli-August 78¾ Rt bez., August-Sept. 78¾ Rt bez., Septbr.-Octbr. 77¼ Rt bez. — Roggen fester und höher, pr 2000℔. loco 50—52 Rt, geringer 47—48 Rt, 1 Königsberger Ladung 48½ Rt, feiner 53—54 Rt, Juni und Juni-Juli 51¼, ⅜, ½ Rt bez., Juli-August 52—52¼ Rt bez., August-Sept. 52¾, 53 Rt bez., Septbr.-Oct. 53¼, ⅜ Rt bez. — Gerste stille, pr 2000℔. loco 45—49 Rt. — Hafer etwas fester, pr 2000℔. loco 45—49 Rt, pr Juni 49½ Rt bez. — Erbsen wenig verändert, pr 2000℔. loco Futter- 46—49 Rt, Koch- 50—51 Rt. — Winterrübsen, pr 2000℔. pr Sept.-Octbr. 110¾, 111 Rt bez. — Rüböl fest, pr 200℔. loco 26⅔ Rt Br., Juni-Juli 26⅓, ½ Rt bez., Septbr.-Octbr. 25½ Rt Br., 5/12 Rt Gd. — Spiritus stille, pr 100 Litre a 100% loco ohne Faß und mit Faß 17 Rt bez., Juni-Juli 17 Rt Br., 16 11/12 Rt Gd., Juli-August 17⅙ Rt bez., Br. und Gd., August-Septbr. 17 5/12 Rt Br., Sept.-Octbr. 17⅔ Rt Br. — Angemeldet: 6000 Ctr. Roggen, 3000 Ctr. Hafer, 100 Ctr. Rüböl. — Regulirungspreise: Weizen 78½ Rt, Roggen 51½ Rt, Rüböl 26 5/12 Rt, Spiritus 17 Rt. — Petroleum loco 6⅔ Rt Br., Sept.-Octbr. 6¾, 19/24 Rt bez., 6⅚ Rt Br., Oct.-Novbr. 7 Rt Br. — Pfeffer, Singapore fester, 18¼ Rt trans. bez.

Berlin, 12. Juni. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 61—82 Rt nach Qualität, pr Juni 79¼ Rt B., 79 Rt G., pr Juni-Juli 79 Rt bz., pr Juli-August 78¾ Rt bz., pr August-Septbr. 77½—77¾ Rt bezahlt. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 49½—54 Rt nach Qualität bz., pr Juni 52¼—52¾—52½ Rt bz., pr Juni-Juli do., pr Juli-August 52½—52⅞—52¾ Rt bez. — Gerste loco pr 1000 Kilogramm große und kleine 37—62 Rt nach Qualität. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 43—56 Rt nach Qual. — Erbsen loco pr 1000 Kilogramm Kochwaare 51—61 Rt nach Qualität, Futterwaare 41—51 Rt nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24⅓ Rt — Rüböl loco ohne Faß pr 100 Kilogr. 27 Rt bz, pr Juni 26 11/12 Rt bz. — Spiritus 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 17 Rt 15 Sgr bez., loco mit Faß pr Juni 17 Rt 7—10—8 Sgr bz., pr Juni-Juli do., pr Juli-August 17 Rt 10—12—10 Sgr bez., pr Aug.-Sept. 17 Rt 18—20—18 Sgr bez., pr Sept.-Oct. 17 Rt 21—25—22 Sgr bez. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10 7/12—9¾ Rt. Nr. 0 u. 1 9⅔—9 5/12 Rt, Roggenmehl Nr. 0 8 1/12—7 7/12 Rt, Nr. 0 u. 1 7½—7⅙ Rt pr 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr Juni 7 Rt 17½ Sgr bz., pr Juni-Juli do., pr Juli-August 7 Rt 19—20 Sgr bz., pr August-Septbr. 7 Rt 20½ Sgr bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr 100 Kilogramm mit Faß loco 14½ Rt, pr Juni 13¾ Rt, pr Septbr.-Octbr. 14⅓ Rt bz., pr Octbr.-Novbr. 14 7/12—⅝ Rt bz.

Wolle.

Posen, 12. Juni. Der weitere Verlauf des hiesigen Marktes war schleppend, derselbe ist als beendet zu betrachten. Gute Wollen räumten sich zu den etablirten Preisen; schlechte Wäschen blieben vernachläßigt. Drei Viertheil des Quantums wurden verkauft, der Rest wird dem Berliner Markte zugeführt.

Weimar, 12. Juni. Wegen ungünstiger Witterung, die indeß den Fortgang des Geschäfts nicht behinderte, schwacher Marktbesuch. Preisaufschlag gegen das vorige Jahr 1½ bis 1¾ Rt pr Stein. Bessere Qualitäten gingen zu 12 bis 12½, geringere zu 10 bis 11½ Rt ab. Die Wäschen sind im Allgemeinen befriedigend.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 13. Juni 1871. Wind: N.
Gesegelt: Laaland, Kap, Norwegen; Petterson, Assipo, Lübeck; beide mit Getreide.
Nichts in Sicht.

Thorn, 12. Juni. — Wasserstand: 3 Fuß 2 Zoll.
Wind: O. — Wetter: bewölkt.

Stromauf:

Von Danzig nach Wloclawek: Voß, Kloß, Steinkohlen. — Lange, Toeplitz, Eisenbahnschienen.

Von Danzig nach Warschau: Meyer, Lindenberg, Cement. — Schultz, Toeplitz, Eisenbahnschienen. — Schroeder, ders., Gasröhren ꝛc. — Muhme, ders., do. — Zickermann, Meyer, Haußmann u. Krüger, Toeplitz, Pfeffer, Reis, Soda, Wein. — Kleiß, Großmann und Neisser, Reis, Weißblech, Eisenblech.

Von Stettin nach Warschau: Heyde, Knaak, Farbenholz, Säure, Chamott-Retorten.

Stromab: Lst. Schfl.

Wolff, Goldmann, Zakroczyn, Danzig, Steffens S., 29 — Weiz.
Klawe, ders., do., do., dies., 28 7 do.
Krüger, Konitz, do., do., 28 2 do.
Glückstein, Grudzicki, Kazmierz, do., Otto u. Co., 9 Galler, 90 L. Wz., 45 — Rogg. Faß, Goldberg, Tursk, Schulitz, Lauterbach, 2 Tr., 300 St. w. H., 4 L. Faßh., 7700 Eisenbahnschw.
Reich, Schoenblum, Zawichost, do., 3 Tr., 680 St. h. H., 1120 St. w. H., 12 L. Faßh.
Rosenbaum, Grodner u. Kaplan, Turwe, Danzig, Lubart, 5 Tr., 618 St. h. H., 1724 St. w. h., 1530 Eisenbahnschw.
Polack, Kreßmann, Mogilnica, do., 5 Tr., 1655 St. h. H., 1508 St. w. H., 10 L. Faßh., 1288 Eisenbahnschw., 1 Lst. Bretter.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
12	12	334,84	+ 9,2	N., mäßig, bedeckt.
13	8	335,65	9,0	N., flau, bedeckt.
	12	336,02	11,2	N., flau, durchbr. Luft.

Berliner Fondsbörse vom 12. Juni.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1870.	Zf.	
Aachen-Mastricht	—	4	37½ bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	123¾ bz u B
Berlin-Anhalt	16	4	224 bz u B
Berlin-Hamburg	10	4	157¾ bz
Berl.-Potsd.-Magdeb.	20	4	235½ bz
Berlin-Stettin	9½	4	148¾ bz u G
Brsl.-Schweid.-Freib.	7½	4	114¾ bz u B
Cöln-Minden	—	4	143¾ bz
Magdeb.-Halberstadt	8⅔	4	129½ bz
Magdeb.-Leipzig	12	4	179½ bz
Niederschlef.-Märk.	—	4	89½ B
Niederschl. Zweigbahn	6	4	98 bz u G
Oberschl. Litt A u. C.	12⅗	3½	186 bz
do. Litt. B.	12⅗	3½	169½ G
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	63½ bz
Rheinische	8⅗	4	137½ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	32½ bz
Stargardt-Posen	—	4½	93⅞ bz u G

Dividende pro 1870.		Zf.	
Thüringer	9	4	144½ bz u G
Amsterdam-Rotterd.	6 1/10	4	101⅝ bz
Böhm. Westbahn	—	5	105⅝ bz
Ludwigsh.-Bexbach	9 9/10	4	171 bz u B
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	153½ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	—	5	235-35½-35 bz
Russ. Staatsbahn	—	5	91¾ B
Südösterr. Bahnen	—	5	96½-¾-95⅞ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	86¾ G
Kursk-Kiew	5	87½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	12	4	130¼ G [B
Berlin. Handels-Ges.	9	4	134 e bz j. 129
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	112 G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	94½ bz
Disc.-Comm.-Antheil	13	4	172 bz u G
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	99½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	96¾ bz u G

Dividende pro 1870.		Zf.	
Kgsb. Priv.-Bank	—	4	114 G
Magdeb. „ „	6 1/10	4	103½ G
Oesterr. Credit- „	14 1/16	5	158½-¾-58¼
Posen Provinzialbk	7½	4	109¼ B [bz
Preuß. Bank-Anth	11¾	4½	165 bz
„ Boden-Cred.-Ac.	8½	4	124 bz 120 bz
„ „ Pfdb	—	5	— —
Pomm. R. Priv.-B	6½	4	104 bz G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100⅞ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	100½ bz
Freiwill. Anl.	4½	99¼ G
Staatsanl. 1859	5	102 bz
do. consolidirte	4½	96⅝ bz
do. 54,55	4½	96⅝ bz
do. 1857. 59.	4½	96⅝ bz
do. 1867	4½	96⅝ bz
do. 1856	4½	96⅝ bz
do. 50/52	4	87½ bz
do. 1853	4	87½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83 G
Staats-Pr.-Anl.	3½	119 bz u G

Berl. Stadt-Obl.	5	101 bz
do. do.	4½	95 bz
Berl. Pfdbr.	4½	90¾ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	76¾ bz u B
do. neue	4	84½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	77½ G
do. „	4	84¾ G
do. „	5	99½ bz
Pommersche „	3½	76 bz
do. „	4	84½ bz u G
Westpr. rittersch.	3½	76 bz
do. do.	4	83 G
do. do.	4½	91⅛ bz u G
do. II. Serie	5	99⅞ bz
do. neue	4	82¾ G
do. do.	4½	91 bz
Pommer. Rentenbr.	4	90⅞ bz u G
Posensche „	4	89½ bz u G
Preußische „	4	89½ B
Danz. Stadt-Anl.	5	98⅞ bz

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	36½ bz
Braunf. 20-Rt-L.	—	18 bz

Hamb. Pr.-Anl. 66	3	45¾ B
Schwedische Loose	—	12 B
Amerik. rückz. 1882	6	97½ bz
Oesterr. 1854 Loose	4	77½ B
do. Creditloose	—	94½ bz u G
do. 1860r Loose	5	81⅞ bz
do. 1864r Loose	—	69 bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	70⅜ B
do. Pfdbr. Liquid.	4	59 bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	93½ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	100½ G
Rumänier	8	89⅜ bz
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	48-47¾ bz
Russ.-engl. Anl.	5	84¾ G
do. do. 1862	5	85⅛ bz
do. engl. Anl.	3	55⅝ bz
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	124⅛ bz
do. do. 1866	5	122⅞ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	71½ G
do. 6. do.	5	83⅜ bz
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	71 bz
Türk. Anl. 1865	5	44⅞ bz
do. do. neue	6	272½-272 G

Wechsel-Cours v. 10. Juni.

Amsterdam kurz	4	142½ bz
do. 2 Mon.	4	141⅝ bz
Hamburg kurz	3½	150½ bz
do. 2 Mon.	3½	149⅞ bz
London 3 Mon.	2½	6 23⅜ bz
Belg. Plätze 10 T.	3½	80½ bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	82⅞ B 82⅜ G
do. do. 2. Mon.	6	81⅞ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	4½	— —
Petersburg 3 Woch.	6	89⅞ bz
do. 3 Mon.	6	88¾ bz
Warschau 8 Tage	7	80½ bz
Bremen 8 Tage	4	110⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8 G	F. B. m. R. 99⅞ bz
Lsdr. 111⅜ G	„ ohne R. 99⅞ bz
Svs. 6.24 G	Oest. Bkn. 82⅞ bz
Nap. 5 11⅝ G	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11⅞ bz	Russ. do. 81 bz
Gld. ₰ 463½ bz	Silb. 29 26 bz

Prospect

der

Preußischen Portland-Cement-Fabrik

„Actien-Gesellschaft“

zu Danzig.

Es ist eine Thatsache, daß die Provinz Preußen bisher in industrieller Beziehung weit hinter den anderen Provinzen des preußischen Staates zurückgeblieben ist, obwohl die Bedingungen zu einer gedeihlichen Entwickelung mannigfacher Industriezweige in allerreichstem Maße in ihr vorhanden sind. Dieses Factum erklärt sich leicht durch den Umstand, daß das große Capital sich hier bisher von solchen Unternehmungen zurückgehalten hat und wenn einzelne Persönlichkeiten es unternommen haben, das Eine oder Andere ins Werk zu setzen, so geschah dies meistens mit unzureichenden Mitteln, welche entsprechende Resultate zu erzielen unmöglich machten.

In ähnlicher Weise wurde auch die Cementfabrik zu Dirschau, welche im Jahre 1846 auf Staatskosten von der Königlichen Eisenbahn-Bau-Direction nach einem Plane des Geh. Oberbauraths Lentze begründet und ursprünglich zur Fabrikation eines hydraulischen Kalkes, sowie zur Herstellung des Betons für den Bau der Brücken bestimmt war, im Jahre 1864 von dem gegenwärtigen Besitzer Stadtbaurath Licht in Danzig erworben, der sie demnächst zur Herstellung von Portland-Cement erweiterte.

Dieses Fabrikat, sowie die sonstigen Erzeugnisse des Etablissements erfreuen sich bereits eines ausgezeichneten Rufes und ist insbesondere der daraus hervorgegangene Portland-Cement nach dem Zeugnisse bewährter Fachkenner und Chemiker, namentlich auch des Herrn Dr. Ziureck in Berlin, hinsichtlich seines Werthverhältnisses den besten englischen Cementen nicht nur gleichzustellen, sondern er enthält sogar mehr, nämlich 95,14 Procent wirksame hydraulische Bestandtheile, während diese davon nur 92 bis 93 Procent aufzuweisen haben.

Es gilt nun dieses unbestrittene Renommé durch Erzeugung größerer Quantitäten, für welche nicht allein in unserer Provinz, sondern auch in Rußland und dem Königreich Polen ein überreicher Absatz vorhanden ist, zum practischen Austrage zu bringen, und hierzu ist eine entsprechende Erweiterung der jetzigen fabriklichen Einrichtungen und zunächst die Beschaffung der dazu, sowie zum größeren Betriebe erforderlichen Geldmittel nothwendig.

Die Unterzeichneten haben daher, um diesem lohnenden Industriezweige einen weiteren Aufschwung zu geben, die Bildung einer Actien-Gesellschaft unter dem Namen:

„Preußische Portland-Cement-Fabrik Actien-Gesellschaft“

mit einem Actienkapital von Thlr. 90,000, zerlegt in 900 Actien à Thlr. 100, beschlossen und die Cementfabrik des Herrn Stadtbaurath Licht erworben.

Dieselbe ist mit Thlr. 54,000 für Grundstück und Gebäude und Thlr. 21,000 für Maschinen und Geräthe acquirirt. Es bleibt also, da Thlr. 35,000 auf dem Etablissement ingrossirt bleiben, ein baarer Fonds von Thlr. 50,000 — theils zu Neubauten, theils zum Betriebe, welcher Betrag allen Anforderungen, die an das Unternehmen zu stellen sind, genügt.

Es mag hierbei auf die ganz außerordentlich günstige Lage des 14½ Morgen umfassenden Fabrik-Complexes hingewiesen werden. Das Etablissement erstreckt sich von der Weichsel bis zum Bahnhofe der Königl. Ostbahn und ist mit letzterem durch einen Schienenstrang, welcher sich bis zum Ufer des Stromes erstreckt, verbunden, liegt also gerade im Kreuzungs-Punkte der dieser Bahn gehörigen Linien nach Danzig, Königsberg, Bromberg und Schneidemühl und es stehen demselben hierdurch die besten und zuverlässigsten Verbindungs- und Transportwege, sowohl für die Verladung als den Bezug von Rohmaterialien zu Diensten. Der Bezug der letzteren bietet durchaus keine Schwierigkeiten, da die ausgedehnten und vortrefflichen Thonlager an den Weichsel-Ufern für den allergrößesten Verbrauch für eine lange Reihe von Jahren fast unerschöpflichen Vorrath darbieten und durch Contracte der Fabrik gesichert sind.

Die mit großer Gewissenhaftigkeit hergestellte, eingehend von Sachverständigen geprüfte Rentabilitätsberechnung stellt zunächst eine Dividende von über 10 % mit Sicherheit in Aussicht und für die spätere Zeit eine wesentliche Steigerung derselben nach Maßgabe des sich bei der Güte des Fabrikats aus sich selbst ergebenden andauernd steigenden Absatzes. Blicken wir auf die Erfolge anderer Cement-Fabriken und speciell der Stettiner, welche an ihre Actionaire durchschnittlich 25 % Dividende und darüber zahlen, so halten wir uns um so mehr für berechtigt, auch bei diesem Unternehmen, dem nicht minder gute Bedingungen der Lebensfähigkeit zur Seite stehen, sehr befriedigende Resultate in Aussicht zu stellen.

Gestützt auf vorstehende Daten laden daher die Unterzeichneten zur Zeichnung auf das Actienkapital hierdurch unter umstehenden Bedingungen ein.

Danzig, den 18. Juni 1871.

F. Schottler. Leop. Liepmann (in Firma Baum & Liepmann).
Herm. Pape. J. Rempel. Heinr. Rickert. Max Steffens.

Bedingungen.

1. Die Anmeldungen zur Betheiligung erfolgen al pari

am Donnerstag und Freitag den 15. und 16. Juni cr.

in **Danzig** bei der **Danziger Privat-Actien-Bank,**
„ den Herren **Baum & Liepmann,**
„ „ „ **Meyer & Gelhorn,**
„ Königsberg „ dem Herrn **S. A. Samter,**
„ Dirschau „ „ „ **J. Rempel,**
„ Bromberg „ **Gebrüder Friedländer,**
„ Elbing „ der **Elbinger Credit-Bank Philipps & Wiedwald,**
„ Marienburg „ „ **Marienburger Privat-Bank,**
„ Tiegenhof „ „ **Tiegenhöfer Credit-Bank.**

2. Bei der Anmeldung ist eine Caution von 10 % baar oder in courshabenden Papieren zu hinterlegen.
3. Im Falle der Ueberzeichnung tritt eine verhältnißmäßige Reduction der Subscription ein; das Resultat derselben wird öffentlich bekannt gemacht.
4. Die erste Einzahlung von 25 % wird am 21. Juni, die zweite Einzahlung von 25 % am 1. August cr. geleistet. Die weiteren Einzahlungen werden vom Verwaltungsrathe nach Bedürfniß ausgeschrieben.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.